

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 46 (1942-1943)
Heft: 16

Rubrik: Nützliches für Haus und Garten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nützliches für Haus und Garten

Wenn Fußnägel einwachsen wollen, so kann man ihnen dies direkt verbieten bzw. sie daran hindern. Wir heben die boshafte Ecke des Nagels sorgsam mit einem Manicurescherchen hoch und stopfen mittelst einer Pincette etwas Watte oder Gaze unter den Nagel. Dadurch steht der Nagel etwas von seiner Unterlage ab und wird am Verwachsen mit dieser verhindert. Wer unter diesem Übel leidet — und es sind deren nicht wenige — wird diesen Wink zu schätzen wissen.

Fersenstricken ohne Fächli werden wir uns als-gemach angewöhnen müssen, da auch hier Material-mangel droht. Was tun wir da, um dennoch starke Fersen zu bekommen? Wir ändern einfach die Strick-art, indem wir ein Patentmuster anwenden. Man be-ginnt die Ferse auf der linken Seite. 1. Nadel: erste M. abheben, eine M. linksstricken, eine M. links ab-heben, dies im Wechsel bis zum Ende der Nadel. Der Faden muß auf der linken Seite durchlaufen; er bildet nachher die so wichtige Verdoppelung der Ferse. 2. Nadel: Alles rechts stricken, und zwar dermaßen, daß immer die in der vorherigen Nadel nur abgehobe-ne Linksmasche verdreht abgestrickt wird; die ande-re Masche wird richtig rechts abgestrickt. Man muß ziemlich aufpassen, daß man nicht „gfriert“ und

jede Reihe richtig ausführt. Die kleine Mehrarbeit lohnt sich jedoch durchaus. Erstens hat man keinen Farbenunterschied, wie mit Hilfe der Fächlis, das ja meistens in der Farbe unpassend ist. Zudem ist die Ferse sehr schön und solid. Da das Muster sehr zügig ist, empfiehlt es sich, die Ferse etwa zwei Maschen schmaler zu stricken wie üblich, damit die Ferse schön sitzt.

Das sprechende Menü ist die neueste Errungen-schaft der Telephonverwaltung, die es uns Haus-frauen wieder einmal bequem macht. Sie hat näm-lich eine automatische Auskunftsstelle für das täg-liche, auf die Verhältnisse der Kriegswirtschaft ab-gestellte Menü eingerichtet. Ich hielt die Sache für einen Aprilscherz, da sie gleich zu Anfang April gestartet wurde, konnte mich dann aber von der Richtigkeit der Zeitungsmeldung eigenhändig über-zeugen. Wer nicht weiß, was man kochen könnte, stellt einfach die Telephonnummer 75430 ein und er bekommt den schön durchdachten Menüvorschlag für den laufenden Tag, wobei gleichzeitig erläutert wird, welche Zutaten benötigt und wie die Gerichte zubereitet werden. Von 8—11 Uhr und 15—18 Uhr ist Sprechstunde des Menüautomaten. Hoch soll er leben, dreimal hoch! Hanka.

Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats Mai

Caspar Binggeli ist mit seinem Nachbar nicht ganz gleicher Meinung. Sie diskutieren miteinander über die Notwendigkeit des Cichorienanbaues. Dieses Thema interessiert mich und ich setze mich als stumme, geistig aber dennoch aktive Person auf die Gartenbank in der Ecke. Für den Uneingeweihten möchte ich an dieser Stelle bemerken, daß sich unsere Gärten wie etwa am Dreiländerstein zusam-menfinden. Deshalb kommt es nicht selten vor, daß an diesem Punkte Streitigkeiten verschiedenster Art — natürlich nur auf gartenbaulichem Gebiet — ausgetragen werden.

„Sehen Sie, Herr Binggeli, mit der Cichorienkul-tur verhält es sich so: Während dem ganzen Sommer steht das mastige, löwenzahnähnliche Gewächs im Garten, ohne nur den kleinsten Ertrag abzuwerfen. Man muß gießen, Unkraut zupfen, lockern usw. und im Herbst ist die Hälfte der schon so lange mit Sehnsucht erwarteten Wurzeln von den Mäusen ab-gefressen worden. Nennt sich dies denn wirklich eine rentable Kultur?“

„Gewiß, auf der einen Seite haben Sie vollkom-men Recht. Auch mir erschien schon die Kultur etwas allzulänglich. Allein, schlußendlich bin ich zu dem Schlusse gekommen, daß man nicht das hin-terste Beet intensiv ausnützen kann. Daß die Cicho-rien viel Pflege benötigen — damit bin ich mit Ihnen nicht ganz einverstanden. Sobald diese den Boden ganz überdeckt haben, müssen sie nur äußerst selten begossen und überhaupt nicht mehr geunkrautet werden. Was den Mäusefraß anbetrifft muß ich zu-geben, daß gerade diese bitteren Wurzeln sehr häufig benagt werden. Vor großem Schaden kann man sich nur dann schützen, wenn zeitig genug Giftweizen in die Gänge gestreut wird. Meist säe ich den Cicho-riensalat in die entlegensten Beete meines Gartens, weil ich weiß, daß in diesem Quartier während des ganzen Sommers nur wenige Stunden gearbeitet werden muß. Ich muß schon sagen, daß ich mir den winterlichen Mittagstisch ohne den feinen, selbst-getriebenen Cichoriensalat kaum mehr vorstellen könnte.“

„Dort, unter jenem Baum standen im vergangenen Jahre die Cichorien. Mag sein, daß es etwas zu

schattig war und der Ertrag auch deshalb nicht ganz zu meiner Befriedigung ausfiel. Aber dieses Jahr werde ich dort einen Versuch mit Neuseeländer-spinat machen. Ich habe gehört, daß dieser an sol-chen Stellen noch ganz gut befriedigen soll.“

„Ganz sicher, diese Kultur kann ich Ihnen nur empfehlen. Sie werden in dieser halbschattigen Lage, vorausgesetzt, daß Sie ausgiebig mit Stallmist dün-gen, einen ganz guten Ertrag bekommen. Vergessen Sie aber nicht, daß eine Neuseeländerpflanze einen Raum von mindestens 1 m² benötigt.“

„Ich möchte Sie noch gerne fragen, ob jetzt tat-sächlich schon alle Spätkemüsearten ausgepflanzt werden können. Wie ich beobachtet habe, sind in den meisten Gärten bereits alle Beete mit Spät-gemüse überpflanzt worden. Besteht nicht die Ge-fahr, daß diese Gemüsearten weniger haltbar sind?“

„Die Hauptauspflanzzeit für sämtliche späten Kohlarten ist jetzt noch nicht da. Tun wir es trotz-dem, so können wir Glück haben, ebenso sehr aber auch das Gegenteil, wenn die Wachstumsverhältnisse günstig sind. Pflanzen wir unsere Kohlarten zu früh, so platzen im Herbst die Köpfe vor der Einwin-terung. Wie nachteilig sich dies für unsern Winter-vorrat auswirkt ist klar! Sollten wir hingegen mit der Pflanzung etwas zu spät kommen, so haben wir lediglich eine kleine Gewichtseinbuße, was viel ge-ringere Bedeutung hat. Warten wir also ruhig noch bis anfangs Juni! Dafür können wir jetzt umso aus-giebiger Tomaten, Sellerie und Gurken pflanzen. Ebenfalls die Stangenbohnen wollen nicht vergessen werden, wenn sie mit der Ernte die Buschbohnen ablösen sollen.“

„Vor einigen Tagen hat mich ein Gartenneuling gefragt, ob er seine Suppenbohnen zum Stecken verwenden könne. Selbstverständlich habe ich ihm dringend davon abgeraten, denn wer weiß, um welche Zusammensetzung es sich hier handeln würde! Ich empfahl ihm den Ankauf von anerkanntem Saat-gut, welches die größten und besten Erträge sichere. Nun aber an die Arbeit. 80 Sellerie, 100 Lauch, 200 Zwiebeln und 5 Gurken wollen heute abend noch gepflanzt werden.“ Hofmann.